

Andachten in der Karwoche 2020

gehalten vom Universitätsprediger der Berliner Universitäten

Professor Dr. Notger Slenczka

Vierte Andacht

Mittwoch der Karwoche, 8.4. 2020

Die Salbung in Bethanien

Markus 14, 1-11

Die Andachten folgen Tag für Tag dem Passionsbericht des Markus. Weitere Andachten über Texte des Passionsberichtes werden Sie täglich auf der homepage des Universitätsgottesdienstes oder auf der Seite 'anders Ostern' der Evangelischen Kirche von Berlin, Brandenburg und Schlesische Oberlausitz finden – zum Mithören, oder zum Lesen.

Ich lege immer zuerst einen Abschnitt aus dem Passionsbericht aus. Dann spreche ich einen Psalm, meistens einen der sieben Bußpsalmen, die gemäß der Tradition der Kirche in diese Zeit gehören. Dann schließen wir mit dem Vaterunser und dem Segen.

Alle Bilder, die den Andachten beigelegt sind, stammen aus wikimedia. Sie finden die Nachweise eingebildet in den Bildern und als link am Ende der jeweiligen Lesefassung, die ebenfalls auf den genannten homepages eingestellt ist.

Liebe Hörgemeinde,

Bild 1¹: Wir erinnern uns in dieser Karwoche an den Weg Jesu ans Kreuz. Wir lesen und meditieren diesen Weg, lassen ihn nicht in der Vergangenheit liegen, sondern 'erinnern', holen ihn ins Innere und damit in die Gegenwart. Die Passionsgeschichte im engeren Sinne, also die Berichte von den letzten Tagen Jesu beginnen im Markusevangelium und in allen anderen Evangelien mit dem Bericht von der Salbung in Bethanien in Kapitel 14. Jesus ist schon in Jerusalem – wir haben die Erzählung vom Einzug in Jerusalem in Kapitel 11 am Palmsonntag gelesen. Der Evangelist berichtet dann im 12. Kapitel von den Diskussionen, in die Jesus immer wieder verwickelt wird, und von den Endzeitreden Jesu im 13. Kapitel. Und dann kommt ein Neueinsatz, den Markus mit einer Datumsangabe deutlich markiert: "Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote." Und alle späteren Leser des Evangeliums wissen: das ist der Zeitpunkt der Kreuzigung. Jetzt beginnt tatsächlich die letzte Wegstrecke des Lebens Jesu.

II

Die Berichte von den letzten drei Tagen Jesu beginnen also mit der Erzählung von der Salbung in Bethanien: ein Gastmahl im Hause eines gewissen Simon, genannt 'der Aussätzige'; vermutlich hatte er einmal Aussatz und ist nun geheilt. Bei diesem Gastmahl tritt eine Frau ein und salbt das Haupt Jesu mit einem geradezu obszön teuren Öl. Es kommt zu einem Wortwechsel zwischen den Umstehenden und Jesus: die Umstehenden ereifern sich über die Verschwendung des Öls, aber Jesus nimmt die Frau in Schutz: sie hat seinen Leib im Voraus für das Begräbnis gesalbt.

Aber ganz genau genommen beginnt der Bericht von den letzten Tagen Jesu nicht mit dieser Salbung, sondern dieser Bericht von der Salbung ist gerahmt von zwei anderen, ganz kurzen Erzählstücken: dem Bericht von der Salbung geht der Todesbeschluss der Hohenpriester und Schriftgelehrten – der Geistlichen und der Theologen – voraus; und nach dem Bericht von der Salbung folgt der Bericht vom Verrat des Judas. Und das Besondere ist nun, dass diese beiden

¹ Korntal, Christuskirche, Glasfenster: Die Salbung in Bethanien. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Glasfenster_Salbung_Korntal_Christuskirche.jpg

Erzählstücke – der Todesbeschluss und der Verrat – heute zwar getrennt sind durch die Erzählung von der Salbung in Bethanien, ursprünglich aber gehören die beiden Erzählungen vom Todesbeschluss der Theologen und vom Verrat des Petrus zusammen; das merkt man, wenn man sie einfach einmal hintereinander weg liest, hören Sie einmal:

"Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten – also: überlegten – wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe." Das war der Todesbeschluss, und nun lasse ich die Salbung in Bethanien weg und schließe die Verse vom Verrat des Judas direkt an: "Und Judas Ischariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, dass er ihn an sie verriete. Da sie das hörten, wurden sie froh und versprachen, ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn bei guter Gelegenheit verraten könnte."

Passt zusammen, und gehörte vermutlich ursprünglich zusammen. Ein Text vom Unheil, finstere Pläne, der Wanderprediger aus Galiläa muss weg, ist eine Gefahr. Er stört. Er muss sterben. Mittel werden geprüft – ein öffentliches Vorgehen, gar noch am bevorstehenden Passafest kommt nicht in Frage, es muss aber jetzt sein, denn wer weiß, ob er nach dem Fest noch in Jerusalem und damit bequem greifbar ist. Ein Problem – und dann bietet sich die Lösung von selbst an: Einer der Jünger, Judas Ischariot, meldet sich freiwillig, will ihn ausliefern und wartet nun auf den richtigen Moment.

Die Finsternis hat im Verborgenen ihre Pläne geschmiedet, die Wege und Mittel vorbereitet – und wartet. Der Weg zum Kreuz kündigt sich an, der allwissende Erzähler hat die Leser schon lang auf den Tod vorbereitet und wir wissen: jetzt wird es ernst.

III

Und in diesen Zusammenhang, zwischen Todesbeschluss und Entschluss zum Verrat, setzt Markus den Bericht vom Gastmahl in Bethanien und von der Salbung Jesu durch eine unbekannte Frau:

"Und als er in Bethanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie führen sie an. Jesus

aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis."

Dies Gastmahl, etwas Helles, Schönes, Freudiges trennt nun die sich anbahnende Dunkelheit, den Todesbeschluss und den Entschluss zum Verrat. Das Helle, das Gastmahl ist hineingesetzt in das Dunkel der Vorbereitung des Todes. Und Markus lässt es nicht dabei, sondern nachdem er vom Todesbeschluss, vom Gastmahl in Bethanien, vom Entschluss zum Verrat erzählt hat, lässt er noch einen Mahlbericht folgen, das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern, nach Markus ein Passamahl, ein fröhliches jährliches Ereignis, das mit der ganzen Familie oder mit vielen Freunden festlich begangen wird. Warum erzählt Markus das so? Einfachste Antwort: weil es halt so passiert ist. Aber wir haben am Palmsonntag schon gesehen, dass Markus will, dass wir mitdenken, mithören, mit alttestamentlich geschulten Ohren mithören – und was fällt Ihnen ein, wenn Sie von Feinden lesen, die Jesus umgeben, von einer Mahlgemeinschaft, die von Feinden umgeben ist, und von der Salbung des Hauptes? Dies fällt dem Leser ein: "Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich" – und nun: "Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."

Sie haben es erkannt: Psalm 23. Darum geht es: ein Weg ins Dunkel, das wissen die Leser nun. Aber in diesem Dunkel erfüllt sich die Zusage und Hoffnung des Psalms: Jesus und seine Jünger sind im Dunkel begleitet. Getragen. Behütet. Die Situation des exemplarischen Frommen aus dem Alten Testament, der das Böse, den drohenden, den gewissen Tod sieht und das Unheil doch nicht fürchtet: "Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich." Auch abgesehen von der Passionsgeschichte ist das eine Erinnerung, die wir gerade in unserer Zeit hören und beherzigen sollten.

IV

Bild 2²: Zurück zur Geschichte von der Salbung: Sinnlose Verschwendung. Ein Fläschchen mit reinem Nardenöl, das dazu bestimmt ist, verdünnt zu werden und bei vielen Gelegenheiten für viele Menschen verwendet zu werden, wird auf einmal bei diesem Gastmahl auf das Haupt eines Menschen gegossen. 300 Silber Groschen wert, so stellen die Umstehenden fest, ungefähr der Jahreslohn eines Arbeiters, "und sie führen sie an." Sinnlose Verschwendung. Morgen, am Tag nach dem Fest, wird die Sonne wieder aufgehen über Bethanien und die Armen werden dort und in Jerusalem und bei uns hier auf den Straßen und Plätzen sitzen und betteln, morgen, übermorgen und am Tag darauf. Man könnte helfen mit dem, was da verschwendet wird, mit dem Verkauf des kostbaren Öls, das nun Jesus von Nazareth vom Haar auf die Schultern tropft und in den Bart läuft. Ist doch wahr!

Es ist wahr für die Umstehenden, die sehen und doch nicht sehen. Für sie ist dieses Fest eine schöne Unterbrechung des Alltags, der danach weitergehen wird. Aber die Leserinnen und Leser der Passionsgeschichte nach Markus wurden vom allwissenden Erzähler eingeweiht in den Todesbeschluss der Theologen und Geistlichen; sie wissen um das Dunkel, auf das Jesus zugeht. Hier prallen die Perspektiven aufeinander, die Perspektive der Umstehenden, für die alles weitergeht wie bisher, und unsere Perspektive, die Perspektive der Leser, die wissen, dass nun das Ende Jesu ganz nah ist, dass der festliche Tisch vom Tod umgeben ist. Die Umstehenden ordnen die Salbung in das weitergehende Leben ein, in die Notwendigkeit, Armen zu helfen und zu heilen. Der Leser hingegen weiß, und die Frau ahnt vielleicht das Dunkel des Todes, der Zerstörung, der Sinnlosigkeit, die dieses Gastmahl umgibt und es zu einem ersten Schritt auf dem Weg zum Kreuz macht. Die Leserinnen und Leser wissen, und die Frau ahnt vielleicht, dass das Dunkel, der Tod erst einmal den Sieg davontragen wird.

² Brückenportal Nydegkirche Bern; Bronzeplastik von Marcel Perincioli, 1953 [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Br%C3%BCckenportal_Nydegkirche_\(Bronzeplastiken_Szenen_aus_der_Passion_Christi_-_Marcel_Perincioli_1953\)_08.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Br%C3%BCckenportal_Nydegkirche_(Bronzeplastiken_Szenen_aus_der_Passion_Christi_-_Marcel_Perincioli_1953)_08.jpg)
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?sort=relevance&search=Salbung+betanien&title=Special:Search&profile=advanced&fulltext=1&advancedSearch-current=%7B%7D&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1&searchTo-ken=3xe9c5pg93df3c7a2nl4naclg#%2Fmedia%2FFile%3ABr%C3%BCckenportal_Nydegkirche_%28Bronzeplastiken_Szenen_aus_der_Passion_Christi_-_Marcel_Perincioli_1953%29_08.jpg

V

"Und sie – die Umstehenden – führen sie an. Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und ihr könnt ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zum Begräbnis."

Es geht in diesen Versen nicht darum, das soziale Engagement abzuwerten – es ist wichtig, es ist wesentlich, es ist ein Grundgebot. Es geht um dieses: "Mich aber habt ihr nicht allezeit." Damit wird gedeutet, was die Frau tut: ein letzter Liebesdienst. Sie trägt mit ihrer Salbung dem Dunkel, das die Szene umgibt, Rechnung. Es geschieht eine Verabschiedung in den Tod. Ein Wahrnehmen des Todes, nach dem nichts mehr sein wird wie zuvor.

Die Frau ahnt vielleicht das, was die Leserinnen und Leser wissen und was die Umstehenden verdrängen: die dunkle Wirklichkeit des Todes um das Fest in Bethanien herum. Im Unterschied zu den Umstehenden nimmt die Frau den Tod wahr und schaut ihm ins Auge. In das Mahl im Angesicht der Feinde, in die festliche Unterbrechung ebenso wie in die Erleichterung, die den Armen und Kranken und Leidenden gegeben werden kann, den Armen, die wir immer bei uns haben und denen wir Gutes tun oder tun sollen – in diese frohe und bittere Normalität, in das geordnete Leben bricht der Tod ein: "Mich aber habt ihr nicht allezeit." Damit wird das unabweisbar, was auch wir ständig verdrängen: dass unser Leben vom Tod umgeben ist wie das Mahl in Bethanien vom Todesbeschluss der Theologen und vom Entschluss des Jüngers Jesu zum Verrat. Unser Leben ist wie diese Mahl in Bethanien: ein Licht im Dunkel, eine Unterbrechung, wie ein Fest, ein Tanz auf dem Vulkan; und wir versuchen natürlich, dies Licht auch zu verbreiten und dem Dunkel zu wehren, indem wir den Armen Gutes tun – Geflüchtete aufnehmen, uns für sie einsetzen, ein Sozialsystem aufbauen, solidarisch sind – und das ist notwendig und gut. An dem Fest im Dunkeln sollen alle, wenigstens möglichst viele teilnehmen. Aber nun meldet sich im Licht des Festes und in dem Licht, das davon ausstrahlt, das Dunkel: "Mich habt ihr nicht allezeit." Alles wird anders, wie ein kalter Windstoß, der durch den Saal geht. Das Ausgießen des obszön teuren Öls wird zur Abschiedsgeste, zur Anerkennung des Dunkels des Todes, der das Fest umgibt, wird zur Vorbereitung auf den Tod, wie unsere katholischen Brüder und Schwestern auf den Tod durch die letzte Ölung vorbereitet werden.

"Mich habt ihr nicht allezeit." Wir sind vom allwissenden Erzähler eingeweiht, wir sehen die Szene, wie Jesus sie sieht – ein Fest, umgeben vom Dunkel des Todes, der nun in das Fest eingreift. Die Szene wird zum Bild unseres Lebens und zum Bild des Lebens unserer Gesellschaften, unserer Weltgesellschaft, in der plötzlich der Tod nicht mehr wegzudiskutieren ist,

nicht mehr verdrängt werden kann; sondern mitten in dem Fest, das wir bisher gefeiert haben und an dessen Segnungen wir möglichst viele teilhaben lassen wollten, meldet sich der Tod. Die Worte Jesu sind unsere Worte: "Mich habt ihr nicht allezeit."

VI

Bild 3³: Wir gehen diesen Weg Jesu vom Gastmahl in Bethanien zum Kreuz. Wir gehen einen Weg – das helle Fest wird ein Ende haben, und wir verlassen mit Jesus den Festsaal, gehen hinaus ins Dunkel, auf den Karfreitag zu. Es ist ein Weg, der ein Ziel hat. Ob der Tod dieses Ziel ist, oder ob der Tod ein Schritt auf dem Weg ist, der über den Tod hinaus führt – das ist wieder eine Frage der Perspektive. Für die meisten Menschen ist der Sieg des Dunkels endgültig, das Fest und das vom Fest ausstrahlende Licht der einzige Trost im Dunkel, das sich auch in diesem Fest meldet – nennen wir es hier Corona – und schließlich siegen wird. Für die meisten Menschen ist das Dunkel des Todes endgültig. Die Jünger Jesu, die Nachfolger Jesu sehen weiter, über den Tod hinaus. Sie blicken nämlich zurück von einer neuen Begegnung mit Jesus her auf diesen Weg zum Kreuz und vertrauen darauf, dass das siegreiche Dunkel selbst wieder vom Leben umgeben ist. Denn der Todesbeschluss der Theologen und der Entschluss des Jüngers Judas zum Verrat umgibt und verdunkelt zwar das Fest in Bethanien; aber es folgt dem Dunkel das Mahl Jesu mit seinen Jüngern, das Passamahl, der Vorschein des Ewigen Lebens.

Diesen neuen Blick auf das Dunkel, das unser Leben und seine Gewissheiten bedroht, diese Hoffnung auf das Leben aus dem Tod verleihe Gott uns allen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

³ Wilhelm Steinhausen, Aufbruch vom Abendmahl
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WST_Abendmahl.jpg

Ich bete mit Ihnen normalerweise nach diesen Andachten einen der sieben Bußpsalmen. Für heute unterbrechen wir diese Reihe und beten den Psalm 23, auf den Markus in seinem Bericht anspielt – sprechen die Worte vor dem Hintergrund der Passionsgeschichte, und sprechen sie auch und immer wieder vor dem Hintergrund der Corona-Epidemie und der gegenwärtigen Trennung von den Menschen, die wir lieben:

Psalm 23 – der gute Hirte

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, so auch jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Segen:

Der Herr segne dich und er behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir

Frieden.

Bildnachweis mit link für die Bilder der Audio-/Video-Datei:

Bild 1:

Korntal, Christuskirche, Glasfenster: Die Salbung in Bethanien. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Glasfenster_Salbung_Korntal_Christuskirche.jpg

Bild 2:

Brückenportal Nydeggkirche Bern; Brozeplastik von Marcel Perincioli, 1953

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Br%C3%BCckenportal_Nydeggkirche_\(Bronzeplastiken_Szenen_aus_der_Passion_Christi_-_Marcel_Perincioli_1953\)_08.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Br%C3%BCckenportal_Nydeggkirche_(Bronzeplastiken_Szenen_aus_der_Passion_Christi_-_Marcel_Perincioli_1953)_08.jpg)

https://commons.wikimedia.org/w/index.php?sort=relevance&search=Salbung+bethanien&title=Special:Search&profile=advanced&fulltext=1&advancedSearch-current=%7B%7D&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1&searchToken=3xe9c5pg93df3c7a2nl4naclg#%2Fmedia%2FFile%3ABr%C3%BCckenportal_Nydeggkirche_%28Bronzeplastiken_Szenen_aus_der_Passion_Christi_-_Marcel_Perincioli_1953%29_08.jpg

Bild 3:

Wilhelm Steinhausen, Aufbruch vom Abendmahl

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:WST_Abendmahl.jpg